

# Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:  
A. Döschl'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:  
Friedrich Hans Schaele, Angelegenheiten: Alfred Schaeffle  
Sämtliche in Calw. D. N. V. 36: 3300 Geschäftsstelle: Ultes  
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30  
Uhr vormittags. Als Anzeigenentgelt gilt zur Zeit Preisliste 2.

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-  
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.85 RM, einschließlich  
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplattige  
zwei- bis siebenzeilige Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.  
Bestandort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 178

Calw, Donnerstag, 4. Juni 1936

8. Jahrgang

## Der Führer nimmt Abschied von General Litzmann Das Staatsbegräbnis für den verdienten Heerführer im Weltkrieg und Kämpfer der Bewegung

Neuglobsow, 4. Juni.

Bewegung und Wehrmacht, an ihren Spitzen  
der Führer selbst, der Stellvertreter des Führers  
und der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, haben in der Mittagsstunde des Mitt-  
woch die sterbliche Hülle des Generals a. D.  
Karl Litzmann zu Grabe geleitet. In  
ganz Deutschland wehten die Fahnen auf  
Halbmast, als am Morgen des Mittwoch aus  
der Rowno-Höhe im Ostpark von Neu-  
globsow Tausende deutsche Weltkriegssoldaten  
und Kämpfer der NSDAP, von dem gro-  
ßen Toten Abschied nahmen. Ungezählte  
Kränze häuften sich um den Sarg, vor dem  
eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, ein  
Ehrenbataillon der SA, und ein Zug der Leib-  
standarte Adolf Hitler angetreten waren,  
während die Fahnen der Politischen Leiter,  
der SA, und die Traditionsfahnen der Wehr-  
macht die Höhe umsäumten.

Am 11 Uhr traf der Führer und Reichs-  
kanzler auf der Rowno-Höhe ein. Um ihn  
gruppierten sich die Reichs- und Gauleiter  
der NSDAP, der Oberbefehlshaber der  
Wehrmacht und die Oberbefehlshaber der  
Wehrmachtsteile, die Reichsminister und  
Staatssekretäre der Reichsregierung, die Mit-  
glieder des Deutschen Reichstages, die Gene-  
ralität der Wehrmacht und des alten deut-  
schen Heeres, die Gruppenführer der SA,  
und SS, Gebietsführer der HJ, u. a. Nach  
dem Trauermarsch aus der As-Dur-Sonate  
von Beethoven legte der Oberbefehlshaber  
der Wehrmacht,

### Generalfeldmarschall von Blomberg,

im Namen der deutschen Wehrmacht einen  
Kranz am Sarge nieder; er erinnerte an die  
Heldentaten des Toten und fuhr dann fort:  
„Er besaß die große Gabe des militärischen  
Führers, nicht nur sein Handwerk zu ver-  
stehen, sondern seine Soldaten zu begeistern,  
ihre soldatische Phantasie im rechten Sinne  
anzufachen, vor allem sich verstanden und  
geliebt zu sehen, kurz, durch das Herz den Sol-  
daten zu führen, durch alles Schwere des  
Krieges bis zum Opfertode. Die Soldaten  
folgten ihm gern, weil sie ihn verstanden und  
ihm vertrauten. So war dieser greise Soldat  
ein Krieger, so war dieser General ein Front-  
kämpfer!“

Als der Schmachtfriede kam, hörte für ihn  
der Krieg nicht auf. Als ein neuer Kampf  
anhub, ein Kampf um die Seele und den  
Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes,  
der Kampf, den Adolf Hitler und seine Män-  
ner führten, da war der alte Krieger wieder  
zur Stelle. An Jahren alt, im Herzen jung,  
reichte er sich ein in die neuen Sturm-  
kolonnen. Ueber diese Zeit wird ein berufener  
Mund sprechen. Aber wir Soldaten der  
neuen Wehrmacht müssen ihm wenigstens  
danken, daß er uns zeigte, wie man den  
Weg zu Adolf Hitler geht und an seiner  
Seite in unverbrüchlicher Treue ausharrt.  
Sein langes und erfolgreiches Soldaten-  
leben hat er durch dieses Tun gekrönt.

Wir Soldaten können nicht weichtlich  
trauern, wenn solch langes Kämpferleben er-  
lischt. Er ist sein ganzes Leben lang sich treu  
gewesen, gibt es etwas Besseres für einen  
Mann! Aber sein Andenken wird in uns  
fortleben. Wir wissen ihn nun in einer an-  
deren Welt, in der auch der Krieger seine  
ewige Heimstätte hat. Wir fuhren unsere  
Fahnen in Ehrfurcht vor dem Entschlafenen.  
Sein Leben war gesegnet, denn er konnte  
seine irdische Sendung ganz erfüllen und er-  
läßt einen großen Namen als Beispiel und  
Antrieb zurück.“ Dann sprach

### der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß:

„Die nationalsozialistische Bewegung —  
an der Spitze ihr Führer — nimmt Abschied  
von dem General des Weltkrieges und von  
dem Parteigenossen Litzmann. Sie nimmt  
Abschied von einem ihrer Besten, von einem,  
der innerlich einer der Jüngsten blieb, der  
sein Deutschland über alles liebte wie kaum  
einer, und der stritt und kämpfte für sein  
Deutschland bis zum Ende.“

## Er wird weiterleben in der Nation!

Ok. Ein Kämpfer ist zur letzten Ruhe ge-  
tragen mit allen Ehren, die der national-  
sozialistische Staat seinen ersten und besten  
Streitern zu geben hat. Der Kämpfer Li-  
tzmann hat sein irdisches Leben abgeschlossen,  
Deutschland hat in einer ergreifenden Feier  
von ihm Abschied genommen. Aber in dieser  
Feier hat ganz Deutschland der Welt zum  
Ausdruck gebracht, daß es keinen Toten zu  
Grabe getragen, sondern daß es einen  
Kämpfer zum ewigen Leben in der Nation  
erhoben hat.

Die Partei und die Wehrmacht haben an  
der sterblichen Hülle eines deutschen Kämp-  
fers und Soldaten die Ehrenwache gehalten  
und das Sterbliche der Erde überlassen, wie  
es das Gesetz der weisen Allmacht von uns  
Menschen fordert. Aber die Unsterblichkeit  
triumphiert über den Tod. So will es das  
Göttliche in uns, das das Leben und die  
Unsterblichkeit bejaht, das im irdischen Leben  
keinen mühseligen Gang durch Leid und Not  
sieht, sondern im Leid und in der Not die  
Prüfung kennt, an der wir zur Unsterblich-  
keit oder zur Vergänglichkeit heranreifen.

Es ist dem Menschen anheimgelassen, mit  
den Kräften und Gütern, die ihm das Schick-  
sal in seine Seele gibt, zu kämpfen und zu  
streben, wo immer ihn das Leben als Men-  
schen hinstellt. Zum Licht geht der Weg des  
Kämpfers, zum Dunkel, zur Vergänglichkeit  
der Weg dessen, der nicht ringt. Ob es die  
Wahlsaiten des Soldaten ist, ob es der Kampf  
um Wahrheit und Gerechtigkeit ist, irgendwo  
ist der Platz in jedem Leben, an dem der  
Mensch sich entscheiden muß.

Nicht daran leiden wir, daß wir sterben

Der General Litzmann wurde Parteigenosse  
Litzmann in einer Zeit, da der Erfolg der Be-  
wegung nicht nur unsicher, sondern für Außen-  
stehende ungläubhaft schien. Er glaubte an  
ihren Erfolg, wie er einst bei Brzezyn von An-  
fang an an den siegreichen Erfolg geglaubt hat.  
Er glaubte an die schicksalhafte Notwendigkeit  
des Erfolges der nationalsozialistischen Be-  
wegung, weil er der Ueberzeugung war, daß allein  
diese Bewegung unter ihrem Führer Deutsch-  
land retten könnte. Er hatte diese Ueberzeu-  
gung, weil er selbst seinem innersten Wesen  
nach Nationalsozialist war — Nationalsozialist  
schon einst seinen Untergebenen und seinen  
Vorgesetzten gegenüber. Seine Soldaten nan-  
ten ihn „Vater Litzmann“, so wie er später sei-  
nen nationalsozialistischen Kampfgesossen als  
Vater errief.

Aber er gab der Bewegung mehr als seinen  
Namen, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen  
Namen, den er sich im Weltkrieg geschaffen  
hatte und den er nun einsetzte für den Sieg der  
Bewegung. Er gab der Bewegung mehr als  
seinen Namen: er gab der Bewegung sich selbst,  
den ganzen Mann, den Kämpfer, den weis-  
haarigen Feuerkopf. Er setzte sich mit seiner  
ganzen bezwingenden Persönlichkeit immer von  
Neuem ein in unzähligen Versammlungen und  
Kundgebungen, gegen das Verbot seines Arztes,  
als er bereits schwer leidend war. Er warf  
seine Person rücksichtslos für den Führer in  
die Waagschale, als der Bewegung Gefahr  
drohte. Er ging auf in der Bewegung, die für  
ihn Deutschland geworden war. Dester als  
einmal äußerte er in der Kampfzeit, daß er nur  
den einen irdischen Wunsch habe, es noch zu  
erleben, daß der Führer an die Macht komme.  
Das Schicksal hat ihm diesen Wunsch erfüllt —  
mehr noch: es ließ ihn Zeuge sein des Wieder-  
aufstieges seines über alles geliebten Deutsch-  
lands.

So ist uns in der Trauer der Gedanke ein  
Trost, daß sein strahlendes Auge sich sorglos  
schließen konnte, nachdem es das neue  
Deutschland gesehen. Wir nehmen Abschied  
von dem großen Soldaten und unermüd-  
lichen Kämpfer für Deutschland, von dem  
prächtvollsten Menschen. Sein Geist der Treue,  
der Opferbereitschaft, der Vaterlandsliebe  
wird unter uns und den Kommenden leben:

„Wir müssen, sondern daran, daß wir immer wie-  
der der Verjüngung unterliegen, leben statt  
kämpfen zu wollen. Alle Großen der  
Menschheit haben nicht gelebt, sondern ge-  
kämpft, haben den Kampf gesucht, auch wenn  
sie ihm hätten ausweichen können. Die Völ-  
ker, die den Atem des Lebens und der Tat ver-  
spüren geben den Kranz der Unsterblichkeit  
nur denen, die ihnen kämpfend vorgelebt haben,  
ohne an sich zu denken.“

Es ist ein göttliches Zeichen des völkischen  
Lebenswillens und der Unsterblichkeit, daß  
Deutschland zu seinen Großen die Kämpfer  
auf dem Schlachtfeld, die Kämpfer für die  
Freiheit des Volkes und die Kämpfer des Gei-  
stes erhebt, und daß es die in die ewige Ver-  
gänglichkeit verweist, die das Leben als Jam-  
mertal oder als Müßiggang betrachtet haben.  
Wir haben über der irdischen Hülle eines muti-  
gen Kämpfers die Erde gehäuft, wir haben ihm  
die größten und letzten Ehren erwiesen, die  
ein Volk zu geben hat, das sich für das Leben  
und den Kampf entschieden hat. Wir wissen,  
daß wir ihn aus dem irdischen Leben geben  
mußten, wir wissen aber auch, daß er unter  
denen weiterleben wird als lebendiger Geist  
und ewiger Mahner, die über Angst und  
Furcht, über Not und Leid triumphierten. Der  
Name des deutschen Generals Litzmann ist in  
die Wälder der deutschen Unsterblichkeit ein-  
gegangen, und wie wir uns trauernd vor der  
sterblichen Hülle neigten, so erheben wir unse-  
ren Blick zu dem unsterblichen Kämpfer, in dem  
Wirken ihm nachzustreben um der Ewigkeit des  
göttlichen Gesetzes willen, das uns befiehlt,  
mannhaft, mutig und männlich die Prüfung  
des Lebens zu bestehen.

Vater Litzmann, du kannst in Frieden  
ruhen!“

Nach den Nationalhymnen fuhr die Lafette  
vor, und der Trauerzug setzte sich in Bewe-  
gung, dem der Musikkzug der Wehrmacht  
vorausschritt. Es folgten acht Regimentsfah-  
nen und eine Kompanie Infanterie. Der von  
Offizieren der Wehrmacht geleiteten Lafette  
mit dem Sarg folgten der Führer, begleitet  
von Generalfeldmarschall von Blomberg und  
Reichsminister Heß, dann die Oberbefehls-  
haber der Wehrmachtsteile und Reichsminister  
Dr. Goebbels, die Familienangehörigen, die  
Reichs- und Gauleiter der NSDAP, SA,  
Politische Leiter und SS, bildeten Spalier.  
Am Friedhof trugen die Gauleiter Rube,  
Streicher, Kaufmann und Josef Wagner,  
SA-Obergruppenführer Schöne, SS-Grup-  
penführer Jekeln und die SA-Gruppenfüh-  
rer Rasche und Meyer-Quade den Sarg zum  
Grabe. Politische Leiter senkten den Sarg  
in das Grab, während der Führer dem toten  
Kampfgesossen den letzten Gruß entbot. Der  
Ehrenialut dröhnte über den Friedhof, das  
Lied vom guten Kameraden erklang. Dann  
legte der Führer seinen Kranz nieder, dessen  
Schleifen die Inschrift trugen: „Dem alten  
Soldaten und treuesten Kämpfer für Deutsch-  
lands Größe und Wiederauferstehung Hg.  
General Litzmann“.

Der Lieblingsmarsch des Toten, der König-  
Karl-Marsch, erklang, der Führer verließ,  
ehrfurchtsvoll begünstigt von der Trauerge-  
meinde, den Friedhof.

## Pilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung

von Generaloberst Göring gegründet

Berlin, 3. Juni.

Der Ausbau der Luftfahrtforschung nach  
der nationalsozialistischen Erhebung hat auch  
organisatorisch wesentliche Änderungen zur  
Folge gehabt. Die Luftfahrtwissenschaft wurde  
bisher nach den Weisungen des Reichsmini-  
sters der Luftfahrt von der Vereinigung für  
Luftfahrtforschung (VLF) betreut. Daneben  
hatte die „Wissenschaftliche Gesellschaft für



Eine Führerbüste für das Kyffhäuserdenkmal.  
Am 3. Juni wurde durch Oberst a. D. Reinhardt  
vom Kyffhäuserbund diese von Prof. Jos. Lim-  
burg geschaffene Büste Adolf Hitlers im Kyff-  
häuserdenkmal feierlich aufgestellt.

Luftfahrt“ (WLF) die Aufgabe der unter-  
richtung weiterer Kreise der Luftfahrttechnik  
und der Öffentlichkeit über wissenschaftliche  
Probleme der Luftfahrt wahrgenommen.  
Diese Zweifelt der bisherigen Organisation  
ist durch Zusammenlegung beider  
Stellen vereinfacht worden. Auf Befehl des  
Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst  
Göring, wurde die „Pilienthal-Gesellschaft für  
Luftfahrtforschung“, kurz „Pilienthal-  
Gesellschaft“ genannt, gegründet. Durch  
die Wahl des Namens wird derjenige deut-  
sche Mann geehrt, der vor 40 Jahren bei der  
Erforschung des menschlichen Vogelstuges  
sein Leben als Erster für diese Aufgabe in  
den Stölinger Bergen bei Rauen hingegen  
hat. Der Reichsminister der Luftfahrt, Gene-  
raloberst Göring, hat die Schirmherrschaft  
über die Gesellschaft übernommen.

## General Wever tödtlich abgestürzt

Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe

Berlin, 3. Juni.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt be-  
kannt: Am 3. Juni vormittags ist auf dem  
Dresdener Flughafen das zur Flugberei-  
schaft des Reichsluftfahrtministeriums ge-  
hörige Flugzeug D-UZON unmittelbar nach  
dem Start abgestürzt. Die Besatzung des  
Flugzeuges, der Chef des Generalstabes der  
Luftwaffe, Generalleutnant Wever als  
Flugzeugführer, u. der Obergefreite Kraus  
als Bordmechaniker, kamen dabei ums Leben.

### Tagesbefehl an die Luftwaffe

Generaloberst Göring zum Tode Wevers

Zu dem furchtbaren Flugzeugunglück, dem  
Generalleutnant Wever am Mittwoch zum  
Opfer fiel, hat der Oberbefehlshaber der  
Luftwaffe, Generaloberst Göring, folgen-  
den Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:  
„Kameraden! Bis ins Innerste erschüttert  
sind wir heute an der Bahre unseres Ge-  
neralstabschefs. Mitten aus rastloser Arbeit  
und fliegerischem Einsatz für seine Waffe ist  
er auf dem Felde der Ehre geblieben. Einer  
unserer Allerbesten ist von uns gegangen.  
Es ließ ihn nicht am Schreibtisch, er wollte  
auch im fliegerischen Einsatz das Vorbild  
sein. Unfassbar erscheint uns allen der Ver-  
lust dieses hochherzigen Menschen und edlen  
Offiziers. Wir aber, Kameraden, wollen in

dieser schweren Stunde geloben, in unauslöschbarer Dankbarkeit stets seiner zu gedenken und bestrebt sein, seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern.

Unser Oberster Befehlshaber, der Führer und Reichszustler, hat in Würdigung der einzigartigen Verdienste um den Aufbau der jungen deutschen Luftwaffe genehmigt, daß in alle Zukunft das Kampfgeschwader „Gotha den Namen „General Wever“ tragen soll. Das Geschwader wird sich dieser hohen Ehre stets würdig erweisen und eingedenk sein, daß es den Namen eines Mannes trägt, der vorbildlich war in rastloser Arbeit, in hochherzigem Denken, in nationalsozialistischer Treue und einzigartiger Eingabe für Führer, Volk und Vaterland.

Wir senken die Fahnen: Unser bester Kamerad geht in Walhall.“  
gez. Göring, Generaloberst, Reichsminister der Luftfahrt, Oberbefehlshaber d. Luftwaffe.

### Lloyd George für Sillers Vorschläge

London, 3. Juni.

Der Aktionsausschuß für Frieden und Wiederaufbau, dessen Vorsitzender der frühere britische Ministerpräsident Lloyd George ist, tritt in einer soeben veröffentlichten Erklärung mit Nachdruck für verschärfte Sanktionsmaßnahmen gegen Italien und für eine internationale Konferenz zur Erörterung der Fragen der kollektiven Sicherheit, der Völkerbündungsverpflichtungen und der Kolonien ein. Die Entwicklung der deutschen Frage wird darauf zurückgeführt, daß Europa das System der überwältigenden militärischen Vorherrschaft Frankreichs und seiner Verbündeten über ein entwaflnetes Deutschland verläßt. Der einzig gangbare Weg zum Frieden besteht in der offenen und ehrlichen Behandlung dieser Lage. Der Sowjetpakt ist dazu angetan, den deutschen Verdacht einer Einkreisung zu bestätigen. Es ist notwendig, die deutschen Friedensvorschläge zu untersuchen und als Verhandlungsgrundlage zu benutzen.

Auch der Internationale Kongreß der Völkerbündungsverbände in Glasgow ist in einer Entschließung für die Aufrechterhaltung, notfalls für die Verschärfung der Sanktionen gegen Italien eingetreten.

### Botschafterbesuch im „Foreign Office“

London, 3. Juni.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, stattete am Mittwoch dem Foreign Office einen Besuch ab, über dessen Zweck zur Stunde noch nichts verlautet. Anschließend hatte auch der französische Botschafter Corbin eine Unterredung mit Außenminister Eden. Im Verlauf des Tages sprach auch der Oberkommissar für Südafrika, The Water, im englischen Auswärtigen Amt vor.

### Der Regus in London

London, 3. Juni.

Gaile Selassie von Abessinien ist am Mittwoch in England eingetroffen. Bei der Ankunft des Orientdampfers „Oxford“ im Hafen von Southampton hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Da der Regus inkognito reist, vollzog sich die Ausschiffung ohne jedes Zeremoniell. Das umfangreiche Gepäck des Regus, unter dem sich mehrere Kisten mit Gold befinden, wurde auf einem besonderen Güterwagen untergebracht, der von einigen Kriminalbeamten bewacht wurde. Wie verlautet, hatte Gaile Selassie aus Abessinien Silbermünzen im Werte von 22 000 Pfund mitgenommen.

## Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Kossel Kaytenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

12) Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Er klappte das Journal zu, suchte und hatte in wenigen Minuten den Beamten, der am Vortage die Passagierkontrolle durchgeföhrt hatte.

Volle zeigte auch ihm seinen Ausweis und dann das Bild, das er sich von Jfferloh hatte verschaffen können. „Erinnern Sie sich an diesen Herrn, Herr Kollege? Gott bewahre, nichts Kriminelles, absolut nicht ... ganz private Angelegenheit ... Ich wäre Ihnen sehr verbunden!“

Der Beamte betrachtete das Bild, zog die Stirne in Falten und sagte dann mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerspruch ausschloß. „Allerdings, das Gesicht kenne ich ... warten Sie mal ... ich hatte mit diesem Herrn eine kleine Auseinandersetzung wegen des Passes ... es war überdies ein Irrtum meinerseits“, räumte er ein, „und ich denke, daß ich mich nicht täusche ... ich halte es für ausgeschlossen ...“

Volle dankte sehr erfreut.

„Wie kommt es aber, daß der Name sich im Anknüpfungsjournal nicht vorfindet ... Georg Heinrich Jfferloh?“

Der Inspektor sah Volle sehr erstaunt an. „Jfferloh? Georg Heinrich Jfferloh, soll der Mann heißen? Nein, so heiß er nicht ... auf keinen Fall, der Mann, der gestern ankam,

## Vor der Kaiserkrönung in Italien

### Triumphaler Empfang des Siegers Marschall Badoglio in Rom

in Rom, 3. Juni.

Wie man hier versichert, findet die Krönung des Königs von Italien zum Kaiser von Aethiopien am 7. Juni, dem italienischen Verfassungstag, statt. Die Krönung wird in der Kirche Santa Maria Degli Angeli in Rom vollzogen, wo traditionsgemäß die Feiern des italienischen Königshauses stattfinden. Mit Absicht ist als Krönungsort die Peterskirche nicht berücksichtigt worden, da sie in einem „fremden Staat“ liegt und dem Vatikan politische Schwierigkeiten erwachsen könnten, da die Anwesenheit des Papstes der feierlichen Sanktionierung des Sieges in Aethiopien gleichkäme. Infolgedessen wird die Krönung auch nur durch den Vizekönig Marschall Badoglio, den Stellvertreter des Papstes als Bischof von Rom, vollzogen.

Marschall Badoglio, Vizekönig von Aethiopien, traf am Mittwoch um 13 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Hauptbahnhof in Rom ein. Er wurde von sämtlichen Regierungsmitgliedern und den

Spitzen der Partei mit allen militärischen Ehren feierlich empfangen. Der Salonwagen, mit dem der Vizekönig von Neapel nach Rom reiste, war in ein Blumenmeer verwandelt. Die Begrüßung zwischen Badoglio und Mussolini war außerordentlich herzlich. Der Duce umarmte den Sieger des aethiopischen Feldzuges und küßte ihn. Dann schritt er mit ihm zusammen die Front der Ehrenkompanien ab. Vor dem Bahnhof und in den Zufahrtsstraßen hatte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Sie ludigte dem siegreichen Marschall mit Beifallstürmen.

Schon der Empfang Badoglios in Neapel war unter militärischen Ehren erfolgt. Bei dem Einlaufen seines Schiffes in den Hafen wurden 21 Salutschüsse abgegeben. Der Kronprinz von Italien ging als erster an Bord, um den Sieger von Aethiopien zu begrüßen. Im Hafen und auf dem Kai hatte sich ebenfalls eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die Badoglio bei seiner Landung stürmische Kundgebungen bereitete.

## Spannung zwischen Nanking und Kanton

### Eine japanische Meldung über Truppenbewegungen in China

Totio, 3. Juni

Wie die japanische Agentur Domei meldet, beschäftigt man sich in japanischen militärischen Kreisen mit angeblichen Spannungen zwischen Nanking und Kanton. Man weist darauf hin, daß es sich dabei wohl um interne Angelegenheiten Chinas handle, daß ihre Entwicklung trotzdem sorgfältige Beachtung in Anbetracht von Rückwirkungen auf die chinesisch-japanischen Beziehungen erfordere.

So sollen angeblich am Dienstag nachmittag 15 Bombenflugzeuge in nördlicher Richtung gestartet sein. Ferner ist von Truppenbewegungen und der Anforderung des gesamten rollenden Materials der Kanton-Hankau-Eisenbahn sowie von Munitions- und Materialtransporten nach der nördlichen Grenze die Rede. Von seiten der maßgebenden Persönlichkeiten der politischen Kreise Kantons werde die Nankingregierung beschuldigt, eine zu nachgiebige Haltung in ihrer Japanpolitik einzunehmen. Man fordere den Zusammenschluß der gesamten Nation gegen Japan.

Dem Bericht der japanischen Agentur zufolge soll Marschall Tschiangkai-schek im Begriff sein, die Provinzen Kwantung und Kwansi mit seinen Truppen einzukreisen. Man erwartet, daß er bis Mitte Juni insgesamt gegen 400 000 Mann zusammengezogen haben werde. Von Kanton aus seien,

so heißt es in dem Bericht weiter, 190 000 Mann unter dem Kommando Generals Tschengschitang mobilisiert worden. Angeblich plant dieser General, die Verteidigung offensiv durch einen Einfall in die Provinz Hunan zu führen. Seine Vortruppen seien bereits in diese Provinz eingedrungen, während die Truppen Marschall Tschiangkai-scheks von Kweichow aus die Provinz Kwansi bedrohen.

### China demontiert

In Schanghai Regierungskreisen werden Meldungen der japanischen Agentur Domei über eine Kriegserklärung Kantons an Nanking entscheidend in Abrede gestellt. Der Kanton nahestehende frühere Richter im Haag, Wangschin-hui, erklärte, daß ein Bürgerkrieg nicht in Frage käme.

Trotzdem sanken die Staatspapiere an der Schanghai Börse um einen Dollar. Zu Landkreisen lehnt man aber nach wie vor Kriegserklärungen ab. Man bezeichnete chine-sischerseits die Domei-Meldungen als „Zweck-mandber“ und behauptet, daß es sich um die „Verschleierung geheimer Beziehungen“ handle, die die Japaner zu den Führern der Futien-Revolution vom Jahre 1932 hergestellt hätten, um mit deren Hilfe vielleicht Regierungsumbildungen in Kanton zur Bekämpfung der antijapanischen Stimmung durchzuführen.

## Das Neueste in Kürze

Die a. B. in Berlin anwendenden Mitglieder des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz folgten am Mittwoch einer Einladung der Reichsregierung zu einem Empfang im Weißen Saal des Berliner Schlosses.

Am Mittwochabend stürzte über dem Amsterdamer Flughafen ein österreichisches Sportflugzeug bei der Landung ab. Die beiden Insassen, der Generaldirektor der österreichischen Kreditanstalt, van Hangel, und der Flugzeugführer, der bekannte österreichische Sportflieger Hauptmann Brunowski, fanden dabei den Tod.

Bei einem Übungsflug über dem ligurischen Pennin kam ein italienisches Bombenflugzeug in 5000 Meter Höhe in einen furchtbaren Gewittersturm. Als der Pilot die Kontrolle über das Flugzeug verlor, versuchte die aus 5 Mann bestehende Besatzung sich mit dem Fallschirm zu retten. 3 Mann fanden dabei den Tod.

Auf der Straße von Kairo nach Zagazig raste ein Omnibus in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte nach der Explosion des Benzintanks in Flammen gehüllt in einen Kanal. Vier ägyptische Insassen ertranken.

Die Einwanderung der Juden in Palästina

## 300 Fabriken in Paris bestreift

Paris, 3. Juni.

Die Streikbewegung nimmt in Paris und in Nordfrankreich stündlich größeren Umfang an. Mittwoch vormittag sind die Arbeiter von etwa 60 weiteren Fabriken in Paris und Umgebung in den Streik getreten, so daß mittags 300 Fabriken nicht arbeiteten. Die Zahl der Streikenden wird im Großpariser Bezirk auf etwa 100 000 beziffert. In Paris hat die Bewegung auch die Betriebe der Nahrungsmittelindustrie, besonders die Schokoladenfabriken, erfasst. Im Viller Bezirk ruht die Arbeit in zahlreichen Metallfabriken und Raffineriewerken.

Von dem Departement Seine greift die Bewegung nun auch auf die Provinz über. So haben die Vandrabeiter, die bisher im Gebiet von Tremblay-les-Gonnesse die Arbeit niedergelegt haben, weiteren Zug von Streikenden im Gebiet von Sevran erhalten. In den zwei größten Papierfabriken Frankreichs, in der Fabrik in Nanterre, westlich von Paris, und in den „Papierwerken der Seine“ steht der Ausbruch des Streiks dicht bevor. In Nanterre wurde Mittwoch früh noch in einigen Abteilungen gearbeitet, der größte Teil der Belegschaft aber, etwa 1000 Arbeiter, hatte sich am Fabrikeingang versammelt. Sie schickte Abordnungen zur Direktion, die bei Nichterfüllung der Forderungen den Streik ankündigten.

In Viller haben die streikenden Arbeiter der Fabriken von Fives-Lille das Werk bestreift und sich eingerichtet, die Nacht dort zu verbringen. Die für den Betrieb notwendigen Maschinen werden von den Streikenden in Gang gehalten. In Verneuil sind über 100 Arbeiter und Arbeiterinnen einer 250 Personen beschäftigten Fabrik in den Ausstand getreten und haben die Maschinen angehalten. Es handelt sich um ein Werk, das Mähen herstellt und auch für die Kriegsindustrie arbeitet. Die Streikenden haben sich für die Nacht in den Fabriken eingerichtet.

Die Zahl der streikenden Arbeiter in Paris und Umgebung betrug am Mittwoch nachmittag etwa 350 000. Ständig laufen aus der Provinz neue Meldungen über Streiks ein, besonders aus Lyon, Nantes, Marseille, Lille und Rouen. Die Vertreter sämtlicher Arbeitergewerkschaften sind am späten Nachmittag des Mittwoch zusammengetreten, um zu beraten, wie sie die Kontrolle der Streiks besser in die Hand bekommen.

Die Zahl der streikenden Arbeiter in Paris und Umgebung betrug am Mittwoch nachmittag etwa 350 000. Ständig laufen aus der Provinz neue Meldungen über Streiks ein, besonders aus Lyon, Nantes, Marseille, Lille und Rouen. Die Vertreter sämtlicher Arbeitergewerkschaften sind am späten Nachmittag des Mittwoch zusammengetreten, um zu beraten, wie sie die Kontrolle der Streiks besser in die Hand bekommen.

## Übungsverbot für Heimwehren

Wien, 3. Juni.

Die österreichische Regierung hat für die Zeit vom 20. Juni bis 30. September ein Versammlungsverbot erlassen. Begründet ist dieses Verbot mit der „Notwendigkeit einer ungehinderten Abwicklung des Fremdenverkehrs“. Interessant ist die Anordnung, daß militärische Übungen der Frontmiliz durch dieses Verbot nicht betroffen werden, womit gesagt ist, daß die Übungen des Heimatschutzes unter das Verbot fallen.

war, warten Sie einmal“ ... er blätterte in einem Journal, „ja, der heiß Dr. Hermann Claus aus Berlin ... sicher ... kam mit seinem Privatflugzeug D 1999 ... Irrtum ausgeschlossen.“ Er klappte das Heft zu. „Sie können sich verlassen!“

Volle zuckte erst erstaunt zusammen, sagte sich aber gleich. „Hm, Dr. Claus, ja so kann er auch heißen ... schönen Dank!“

Er schüttelte dem Beamten, der ihn ein bißchen mißtrauisch betrachtete, die Hand, nahm eine Tasse, fuhr in das Zentralmeldeamt und wußte in fünf Minuten, daß Herr Dr. Hermann Claus aus Berlin im Grand Hotel abgestiegen war!

Das geht wie auf Summi, gratulierte sich Volle, fuhr vergnügt über den Ring, auf dem die Kastanien weiß und rot blühten, ins Hotel Imperial und schrieb freudig bewegt den Meldechein aus.

Der Portier hob die Augenbrauen. „Verzeihen der Herr, heißen der Herr Max Molle?“

Der Reporter zuckte wie unter einem Stich zusammen und hob die Nase aufgeregt in die Höhe. „Molle! Wissen Sie, was das ist, eine Molle? Eine Molle, das ist eine Berliner Weisse ... Wer ... ich aber Bolle! B wie Bismarck! Nicht! M. B. Seht in Ordnung, Herr Imperial!“

Am nächsten Tag stand Volle vergnügt in der Halle des Grand Hotels.

Gestern war er noch in der Oper gewesen, hatte dann hervorragend geschlafen — und nun war es so weit!

Er schrieb einige Worte auf eine Visitenkarte, sandte sie diesem Dr. Claus — er lächelte — und ging dem Boh, als er wieder kam, etwas aufgeregt entgegen.

„Herr Dr. Claus, bedauert, nicht empfangen zu können!“

Volle zuckte mit keiner Miene, fischte nur die „Berliner Weltpost“ aus der Tasche, schrieb einige Zeilen an den Rand der Nachricht über Jfferloh, steckte sie in einen Umschlag und wartete neuerdings bis der Boh, dem die grüne Kappe unwahrscheinlich schief am Kopfe klebte, wieder aus dem Lift stieg und die Türe einladend offen hielt.

„Herr Dr. Claus läßt bitten!“

Jfferloh stand groß, etwas bleich, hinter seinem Schreibtisch; er ging Volle nicht einen Zoll entgegen, gab sich keinerlei Mühe, seinen Bedruch über die Störung zu verbergen und lud lediglich durch eine sehr knappe Handbewegung Volle ein, Platz zu nehmen.

Der Reporter hatte nun keineswegs erwartet, daß ihn Jfferloh mit Festlichkeiten empfangen würde. Er war durchaus darauf vorbereitet, als Eindringling begrüßt zu werden, war durch den Empfang aber doch enttäuscht, ohne sich aber etwas anmerken zu lassen.

Er zündete sich, als ihm Jfferloh stumm eine Riste Zigarren hinstellte, seelenruhig eine an und betrachtete dabei unauffällig den berühmten Techniker, der sich von seinem Besuch so wenig erfreut zeigte.

Guter Kopf ... ein Filmgeschäft wie das der Tochter! Könnten beide mächtige Gagen beschaulich Na, verdient so wahrscheinlich noch mehr ... Jfferwerte ... klar ... er setzte sich zurecht.

„Ich sehe, Herr Doktor, daß Sie mein Besuch überrascht!“

Am Jfferlohs Mund zuckte es leicht, aber deutlich.

„Sie drücken sich sehr vorsichtig aus, Herr Bolle! Ich bin in Wirklichkeit — ich spreche ganz offen — sehr peinlich berührt! Vor allen Dingen aber möchte ich wissen, wie Sie mich finden könnten! Und dann,

er deutete auf die Nummer der „Weltpost“, die sich so sehr mit ihm beschäftigte, „dann werden Sie mir sagen müssen, was das heißen soll! Wie kann Ihr Blatt sich unterziehen, mich so in die Öffentlichkeit zu ziehen? Was soll das bedeuten, „schwer krank!“, während Sie zu wissen scheinen, daß dies nicht den Tatsachen entspricht! Wollen Sie mir das erklären ... wozu ist das alles ... warum diese Komödie?“

Volle zupfte wieder einmal an seiner Kravatte.

Dieser Herr Jfferloh liebte scheinbar nichts weniger als Umwege! Er konnte wohl außerordentlich deutlich sprechen ...

Er räusperte sich.

„Daß ich Sie fand, Herr Dr. Jfferloh, war kein Kunststück, dafür bin ich ja Reporter ... und was die Meldung über Ihre Krankheit anbetrifft, so ist sie authentisch!“ Er lächelte. „Das heißt, ich mußte sie als eine solche auffassen, denn sie stammt von niemand anderem als von Ihrer Tochter, Frau Doktor Jfferloh!“

„So, von meiner Tochter ...“

„Gewiß ... und wenn Sie, statt krank zu sein, dennoch nach Wien fliegen, so darf wohl ich um Auskunft erfragen. Herr Doktor Jfferloh oder Claus ... wie es Ihnen beliebt ...“

Jfferlohs Augen wurden unruhig. „Auskunft? Ich Ihnen Auskunft geben! Wollen Sie mir sagen, mit welchem Rechte Sie das verlangen? Wer sendet Sie, Herr Bolle?“

Der Reporter beugte sich etwas vor, und seine Stimme klang etwas schärfer als sonst. „Niemand anderer als die Presse, Herr Jfferloh!“

„Und wenn ich die Auskunft verweigere?“

Volle lächelte verbindlich.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 4. Juni 1936

## Stammheim voran

In der Stammheimer Kirche fanden am Sonntag 5 Kindtaufen auf einmal statt. Das ist ein erfreuliches Zeichen der aufwärts weisenden Bevölkerungsbewegung in unserem Kreis.

## Bei der Volkstrachtenschau ausgezeichnet

Die Ortsgruppe Altbürg des Schwarzwaldvereins hat sich an Pfingsten mit einer Schwarzwälder Trachtengruppe, eine Bauernhochzeit, wie man sie auf dem Calwer Wald vereinzelt noch sehen kann, darstellend, am Trachtenfest in Pforzheim beteiligt. Die Gruppe nahm auch an der Trachtenschau selbst teil, wobei ihr unter der Gruppe Volkstrachten der 3. Preis zuerkannt wurde. An der Trachtenschau beteiligten sich fünfzehn Gruppen. Mit einem schönen Erinnerungszeichen und Schmuckgegenständen aus der Goldstadt Pforzheim ging Abends frohen Muts der Heimat zu mit dem Bewußtsein, wirklich einen schönen, echtem Deutschtum dienenden Tag verlebt zu haben. Die Volkstrachten, die noch aus der Volksecke sprechen, sollten wieder mehr zur Geltung kommen!

## Milchverwertungsgenossenschaft Altbürg

Die Milchverwertungsgenossenschaft Altbürg e. G. m. b. H. hielt im Rathausaal in Altbürg ihre ord. jährliche Generalversammlung ab. Von den 125 Mitgliedern waren leider nur 55 erschienen. Vorstand Christian Erhardt begrüßte die Erschienenen und gedachte zuerst der beiden im Geschäftsjahr 1935 gestorbenen Mitglieder Wilt. Schöffler und Barbara Wentsch Witwe. Nach dem Geschäftsbericht ist die Milchanklieferung seit der Neugründung der Genossenschaft wesentlich gestiegen. Es wurden 1935 zusammen 314 929 Liter Milch angeliefert, davon 74 407 Liter an Verbraucher in der Gemeinde selbst, 161 235 Liter als Trinkmilch nach auswärts verkauft, die restlichen 78 690 Liter entrahmt und der Rahm der Milchverarbeitung e. G. m. b. H. in Pforzheim geliefert. An Magermilch wurden an die Milchanklieferer 64 606 Liter abgegeben. Die tägliche Milchanklieferung ist zur Zeit 1550 Liter, wovon rd. 650 Liter als Frischmilch verwertet und der Rest entrahmt werden. Die Summe der Abfuhr beträgt auf 31. Dezember 1935: 21 154,11 RM. und die Verpflichtungen der Genossenschaft 21 047,52 RM. Der Reingewinn mit 106,59 RM. wird je hälftig der Betriebsridlage und dem Reservefonds zugewiesen.

Der durch das Los aus dem Vorstand ausgeschiedene Vorsteher Christian Erhardt wurde durch Zuzuf einstimmig wieder gewählt. Ebenso wurden die Aufsichtsratsmitglieder Michael Löcherer aus Spehhardt und Gottlieb Holz durch geheime Abstimmung auf 3 Jahre wiedergewählt. Die vom Milchwirtschaftsverband beanstandete Satzung wurde bezüglich der Festlegung der Gesamtsumme geändert. Vorsteher Erhardt, der Rechner Jakob Weiß und Bürgermeister Walz richteten zum Schluß an die Genossen die bringende Bitte, recht fest zur Genossenschaft zu halten und die Pflichten der Genossen jederzeit ordnungsgemäß zu erfüllen. Etwas Bescheiden sollten nicht auf der Straße bekannt gegeben, sondern bei den Genossenschaftsorganen vorgebracht werden, von wo aus sofort das Richtige angeordnet werden wird.

## Studentenbesuch im Kreis Calw

Am Pfingstsonntag trafen mit einem Omnibus 3 Hochschuldozenten und 25 Studenten aus Leipzig in Neulach ein, um hier Quartier zu beziehen. Ihre Reise führte sie über Heilbronn, Weigheim, Waiblingen, Mühlacker und Maulbronn; sie wird als ständige Studienfahrt durch Schwabenland unter Führung von Professor Dr. S. Gerber von Leipzig durchgeführt. Begleitet werden die Gäste durch Oberrechnungsrat Holz von der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetages. Während am Sonntagabend ein gemeinsames Nachtessen im Gasthaus zur „Sonne“ die Gäste vereinte, wurde am Pfingstmontag früh eine Besichtigung des Rathauses vorgenommen. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister gab Oberrechnungsrat Holz den Teilnehmern an Hand der Altkarten ausführliche Erläuterungen über die ländliche Gemeindeverwaltung und das württ. Institut der Verwaltungsaktive. Daburd daß Herr Holz auch die Verwaltungen in einem Teil der übrigen deutschen Länder kennt, war ihm manche Vergleichszugung möglich und die Teilnehmer, unter denen sich übrigens auch fünf weibl. Studierende befanden, zeigten allgemein großes Interesse. Später gingen die Gäste zu Fuß über Liebersberg nach Bad Leinach, wo die Mineralquellen besichtigt wurden, und von dort über Zavelstein nach Calw. Im Gasthaus z. „Bären“ wurde dort das Mittagessen eingenommen. Dann ging die Fahrt über Wildbad-Freudenstadt nach Stuttgart weiter. Der Aufenthalt in Stuttgart soll 2 Tage dauern.

u. a. sind hier Vorträge des Innenministers, des Oberbürgermeisters und von Staatssekretär Waldmann vorgesehen. Die Studienfahrt führt schließlich noch über Tübingen an den Bodensee (Friedrichshafen) und endet in Ulm.

## Brief aus Ostelsheim

Es ist beabsichtigt, demnächst in Ostelsheim einen Erntekindergarten einzurichten. Diese Maßnahme dürfte für die Landfrauen in den strengen Monaten der häuslichen Arbeit, die jetzt kommen, eine fühlbare Erleichterung sein. Es ist zu hoffen, daß der Kindergarten

noch vor der Heuernte eröffnet werden kann. — Am Pfingstmontag wurde Johs. Rathfelder im Alter von 77 Jahren zu Grabe getragen. Die große Leichenbegleitung gab bereites Zeugnis von der großen Wertschätzung, deren sich der Verstorbene weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus erfreuen durfte. Ueber 27 Jahre war er im Dienste der Volkseigenenschaft als Molker tätig. Kriegerverein und Männergesangsverein hatten in dem Entschlafenen einen treuen Förderer. Das Andenken an diesen verdienten Mann wird noch lange lebendig bleiben.

## Der Künstler und sein Werk

### Calwer Kunstmaler sprechen über ihr Schaffen

Die Kunst-Ausstellung des Ortsverbandes Calw der NS-Kulturgemeinde schließt am 7. Juni ihre Pforten. Täglich findet eine stattliche Anzahl kunstbegeisterter Volksgenossen den Weg zur städt. Turnhalle am Brühl; Arbeiter der Stirne und der Faust kommen zu den ausgestellten Bildern und empfinden in ihrem Anblick die Schönheit des kunstgeschaffenen Wertes und den aus innerer Berufung geborenen tiefen Ernst künstlerischen Wirkens. Noch vier Tage währt die im kulturellen Leben unserer Stadt einzigartige Ausstellung; wer ihr seither ferngeblieben, wird diese letzte Frist nicht veräumen wollen: denn es betrügt sich wohl niemand um eigenen Gewinn! Heute haben von den ausstellenden Künstlern das Wort

### Kunstmaler Siegfried Pfauth:

Kunst hat nicht den Sinn, die Natur im Sinne der Farbphotographie — als wertvolle Handarbeit — wiederzugeben. Der Künstler hat vielmehr die Aufgabe, eigenes Seelenleben einheitlich zu gestalten für den Eindruck auf andere, in den ihm gemäßen Mitteln. Damit ist gegeben, daß der Künstler Bildinhalte für seine Erlebnisse schafft. Ferner daß nur die Menschen, die ihm innerlich verwandt sind, seine Bilder wirklich verstehen können. Ich will auch meine Arbeiten nicht nur gegenständlich aufgefaßt wissen, sondern gleichnißhaft.

Der H. Sebastian z. B. soll nicht nur diese legende zum Bilde werden lassen, sondern eine bestimmte Seite des menschlichen Wesens und damit des Lebens überhaupt soll hier gestaltet werden. Da ist ein äußerlich und innerlich anderer Mensch als seine Umgebung. Als höherstehend empfunden wird er zunächst vielleicht angefaßt und verehrt, schließlich aber als artfremd abgelehnt und gemartert. Die brutale Gewalt, die blasse Dummheit dieser Einstellung soll in diesen Hentertypen gekennzeichnet werden. Durch Farbe und Form suchte ich den Sebastian anders, höher geartet hervorzuheben.

Oder bei dem barmherzigen Samariter: Hier will ich die Hilfsbereitschaft und Güte des Menschen veranschaulichen, also eine ganz andere Seite der menschlichen Natur. Bei dem Reiterkampf ging es mir vor allem um den Gegensatz des Ausdrucks beim niederbrechenden und sich häumenden Pferde. Hier wollte ich die negative und positive Seite jeden Kampfes zum Ausdruck bringen.

Bei dem Gangwedel ging es mir darum, den schicksalhaften Zug und Drang mancher Menschen nach oben, nach Verfeinerung in geistig-körperlicher Hinsicht zu gestalten. Diese Menschen müssen sich so entfalten, ob sie wollen oder nicht. Ein Gott führt sie mit oder gegen ihren Willen in höhere Regionen. Das ist für mich der Sinn dieser Gangwedel. In den Landschaftsbildern will ich vor allem die Stimmung, die die Landschaft in mir auslöst, festhalten. Also das Gefühl des Niefenhaften, Ungebändigten, das ein Berg im Hochgebirge oder ein Gebirgsfluh in mir auslöst, oder das Verdämmern, Weltabgeschlossene eines Waldbaches, den Zauber des in der Ferne verschwindenden Raumes. Eben irgendwelche starken Gefühle, die der Anblick einer Landschaft in mir auslöst.

Bei meinen Bildnissen geht es mir nicht nur um die Ähnlichkeit, die ist selbstverständliche Voraussetzung, — sondern um das Gestalten der vom Modell in mir ausgelösten seelischen Wirkung. Also nicht nur die Oberfläche des Betreffenden, sondern sein Wesenskern, sein Flutium soll festgehalten werden. Und dies letztere halte ich für das Wesentliche und Entschcheidende.

Auch bei einem Stillleben versuche ich mein Erleben, die gleichsam von innen heraus leuchtende Blütenfarbe, das Strahlende, Sonnenhafte zu gestalten.

## Pfingsten in Hirsau

Hirsau hatte in diesem Jahr zum Empfang seiner Gäste ein besonders festliches Gewand angezogen. Zwar saßen in den Gärten und auf den Terrassen der Gaststätten nur wenige Abgehärtete, aber der Kurpark war dafür voll Leben, erfreut er doch jeden durch die Farbenpracht seines Alpengartens und das mannigfache, ergößliche Tierleben. Im Kurpark, in dem es sich auch bei kühler Witterung warm und behaglich sitzen läßt, waltet schon im dritten Jahr die Kapelle Fränkles ihres Amtes. Sie hat sich schon in den letzten Jahren großer Beliebtheit erfreut, denn Herr Fränkles versteht es, seine Kapelle so zusammenzustellen, daß in Konzert, Tanz und Stimmungsmusik Erstklassiges geleistet werden kann. Schon am ersten Abend durfte die

Für die Kompositionen Panik (Pferde) und Furcht — Graphit, schwarz-weiß — gilt dies ebenso. Im letzteren will ich zum Ausdruck bringen, daß es für jeden Menschen Dinge gibt — sei es in oder außerhalb unseres körperlichen Seins —, vor denen er Ehrfurcht, ja Grauen und Furcht empfindet. Diese Empfindung diesen Naturgewalten gegenüber tritt natürlich in verschiedener Weise bei den Einzelnen in Erscheinung. Die übrigen Bilder, Zeichnungen, Holzschmitte, Lithographien und Radierungen sind ohne weiteres verständlich.

Meine Erlebnisse möchte ich wohl klar, bestimmt und eindeutig zum Ausdruck bringen, aber nie in abstoßender, ekelerregender oder irgendwie zerkleinernder Form. Sehr wichtig erscheint mir bei einem Bilde auch die Gestaltung des Erlebnisses durch die künstlerischen Mittel, also die dekorative Seite des Bildes. Komposition, Farbe, Hell-Dunkel und Form — Linie, Fläche, Körper — in ihren Möglichkeiten als Ausdruck- und Schmuckwert müssen zur Einheit verschmolzen werden. Der Inhalt soll gleichsam das Gefäß formen, aber dieses Gefäß soll auch seines Inhaltes würdig sein. Damit hoffe ich zu meinem Schaffen eine Brücke geschlagen zu haben.

### Kunstmalerin A. Gutekunst:

Was ist Kunst? — Unser großer deutscher Maler Albrecht Dürer sagt: „Die Kunst steckt wahrhaftig in der Natur, wer sie heraus kann reißen, der hat sie.“ Ich möchte auch ein anderes Wort auf die Frage anführen. Aus dem fernen Osten stammend, aus dem alten Kulturland China, lautet es: „Kunst ist das Wohlgefallen an Gottes Schöpfung und die Freude daran.“ — So werden wir hier wie dort zur Natur, zu Gottes Schöpfung hingeführt.

Was den Bildner, den Schaffenden in tiefer Seele berührt, seine Geisteskräfte mit fortweisendem Verlangen zur Gestaltung in Form und Farbe beschwingt, das liegt in der grenzenlosen Wunderwelt des Erschaffenen. So soll, was an Nachbildung im weiten Reich der Schöpfung, Natur, Mensch, Tier, Blume oder Gestein dem Beschauer geboten wird, dazu beitragen, tiefer in die Welt der Schöpfung einzudringen, aus ihren Wundern und Quellen Freude und Anregung zu schöpfen. Das im Bild Gewordene und Gebotene wird dabei immer besser verstanden und miterlebt werden.

Was in Auffassung und Technik auf den Beschauer verschiedenartig, zuweilen befremdend wirken mag, wird ihn dann anregen, der persönlichen Eigenart des Bildners nachzufühlen. Insbesondere gibt es keine alleinigmachende Technik. Ob der eine in eingehendster Ausführung sein Bild glatt malt, ein anderer in aufgelockelter Technik seinem Pinsel mehr Freiheit der Bewegung überläßt, sich selbst, vielleicht auch manchem Beschauer zur Freude und Anregung mit dem Blick in den Werdegang des Arbeitens: — die Technik ist auch Ausdruck der Persönlichkeit und jeweils an die Art des Gegenstandes gebunden.

## Kapelle mit Unterhaltungs- und Tanzmusik verdientermaßen wärmsten Beifall ernten.

### 8200 württ Lehrer werden „überholt“

In 15 Lagern werden auch heuer wieder während der Sommerferien die württ. Erzieher überholt. 8200 haben sich bereits gemeldet, um zehn Tage im Lager zu verbringen. Die Termine sind vom 24. Juli bis zum 3. August, vom 6. August bis 15. August, vom 18. August bis 28. August. Die Lager werden sein in Blaubeuren, Urach, Rottenburg, Dinstmettingen, Tailsingen, Hechingen, Leutkirch, Jßny, Hall und Kapfenburg (Frauenlager), Rißlegg, Wangen, Nagold, Calmbach und in Alpirsbach.

## Befehlen Sie die „Schwarzwald-Wacht“

## Schwarzes Brett

Parteilamlich. Nachdruck verboten.  
Calw, den 4. Juni 1936

### Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Calw. Die Pol. Leiter des Kreisstabes, der Ortsgruppe und der angeschlossenen Verbände (DfK, NSB, NSKB, Amt für Beamte) sowie der P.A. Spielmannszug treten morgen Freitag abend 19.45 Uhr bei der Turnhalle an. Marsch anzug (Bluse, Tornister, Zeltbahn, Decke und Brotbeutel).

### HJ. J.V. EdM. JM.

HJ. Unterbann II/126. Der Unterbannführer. Sämtliche Gefolgschaften müssen am Samstag in der Zeit zwischen 19.00—19.30 Uhr auf dem Turn- u. Spielplatz des Turnvereins Calw, Hirsauer Straße, angetreten sein. Feldmarschmächtige Ausrüstung, 2. Decke im Tornister nicht vergessen. Wer keinen „Hfen“ zu eigen hat, hat zumindest Estricker, Bekleid bei sich außer den unerlässlichen Teppichen.

Jungmädels und BDM. von auswärts müssen zum Kreisparteitag aus organisatorischen Gründen erst am Sonntag vormittag 9 Uhr in Calw eingetroffen sein. Die BDM- und Jungmädelsführerinnen dagegen sind schon Samstag abend hier zur Teilnahme an der HJ.-Großkundgebung. Sie haben daher ihre Stellvertreterinnen für die Hefahrt am Sonntag entspr. zu beauftragen.

DJ. Stamm II/126. Der Stammführer. Sämtliche Fähnleinführer haben heute Donnerstag abend um 8 Uhr nach Calw ins Haus der Jugend zu kommen. Wer verhindert ist, schickt einen Stellvertreter.

Mädelring II/126. Die Ringführerinnen. Alle Führerinnen, die den Marsch am 21. 5. 33 durchführten, melden sofort die Teilnehmerzahl, wieviele den Marsch machten und wieviele abgebrochen haben. Die Meldung geht postwendend an die Ringsportwartin Emmi Gabler, Hirsau. — Ich weise nochmals darauf hin, daß alles zum Kreisparteitag kommen muß, der gesamte BDM und die Führerinnen der JM. Alles bringt den Sport mit und Ehgeschirr.

## Kein Gras in den Mund nehmen!

In den Tagen, da sich die Wiesen und Felder zu voller Pracht entwickeln, ist es notwendig, auf eine Unsitte aufmerksam zu machen, die schon manchmal großes Leid im Gefolge hatte. Da wandert einer durch die prangende Natur, ruft sich einen Gras- oder Aehrenhalm ab, steckt ihn unbesonnen in den Mund und kaut daran. Durch das Gras und noch mehr durch Getreidehalme wird jedoch der Strahlenpilz, der an den Halmen sitzt, auf den Menschen übertragen.

Er äußert sich vielleicht im Anfang nur als eine harte Geschwulst, etwa am Hals, und wird leicht mit einer harmlosen Krantheit verwechselt, die als Geschwür oder Furunkel nach außen in Erscheinung tritt und behandelt wird. Wird die Krantheit sofort erkannt und zieht der Kranke auf schnellstem Wege einen Arzt zu Rate, dann besteht die Möglichkeit, den Strahlenpilz auszuheilen. Wenn nicht, dann kann sich trotz zahlreicher Operationen der Pilz im Körper immer weiter ausbreiten. Die Behandlung ist immer sehr schwierig und erfordert die ganze ärztliche Kunst wie auch eine große Geduld von Seiten des Kranken, da Rückfälle sehr häufig sind.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Zunächst leicht Regenfälle bei westlichen Winden, im Laufe des Donnerstags wieder zeitweise Aufhellung, durchweg kühl, jedoch kein Nachfrost.

Wildberg, 3. Juni. Ihren diesjährigen Pfingstaussflug machte die Segelfliegerclub Wildberg mit der Jungstiegerclub der HJ. in das Segelfluggelände Teck. Segelflieger Fr. Koller war es dort möglich, nach einem herrlichen Start in erfreulich guter Zeit seine C-Prüfung abzulegen. Segelfl. Leberz hatte das Glück, über die beiden Feiertage den Zeitrekord im Gleitflug in der Zeit von 2 Min. 13 Sek. zu fliegen. Ueberhaupt hat es sich gezeigt, daß unsere Maschine ausgezeichnete Flugeigenschaften besitzt.

Herrenberg, 3. Juni. Der Führer-Beirat der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Herrenberg-Nagold-Altensteig tagte im Hotel „Sonne“ in Herrenberg. Die Sanitätskolonne umfaßt gegenwärtig die Sanitätszüge in Herrenberg und Nagold, den Sanitäts-Halbzug in Altensteig und die Samariterinnen-Gruppen in diesen Städten bzw. Kreisen in einer Stärke von 125 aktiven Sanitätsmännern und dazu 90 aktive Samariterinnen, 313 fördernde und 2 Ehrenmitglieder.

Freudenstadt, 3. Juni. Mittwoch früh gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Jagd im Stadtwald Freudenstadt (Hüttenteich) ein schwerer Jagdunfall, bei dem der als Jagdbegeher tätige 45 Jahre alte verh. Glasmacher Karl Frommann aus Freudenstadt den Tod fand. Der tödliche Schuß löste sich aus der nicht gesicherten Büchse eines Jagdgastes.

**Freudenstadt, 3. Juni.** (Der Freudenstädter Kurjaal erweitert.) Gerade recht zu Pfingsten, dem eigentlichen Auftakt zur Freudenstädter Sommerfaison, ist der Umbau des Kurhauses fertig geworden. Besonders in den Tagen der Hochfaison hatte sich der Kurjaal als zu klein erwiesen, so daß die Kurverwaltung an eine Vergrößerung denken mußte. Im Monat April wurde dann mit den Bauarbeiten begonnen und unter der Leitung von Architekt Weiff, Freudenstadt, konnte der Umbau im Laufe der vergangenen Woche fertiggestellt und der Saal für den gesteigerten Pfingstverkehr in Betrieb genommen werden. Die jährliche Zahl der Übernachtungen hat sich in den letzten drei Jahren von rund 260 000 auf 360 000 erhöht und auch die Zahl der Übernachtungen dieses Jahres liegt trotz schlechter Winter-Witterung um nahezu 10 Prozent höher als für den gleichen Zeitraum im Vorjahre.

**Horb, 3. Juni.** Auf der Reichsstraße Notzenburg-Horb wurde am Pfingstmontag zwischen Ergenzingen und Cutingen eine Radfahrerin von einem Kraftwagen der Wehrmacht angefahren und sieben Meter weit fortgeschleudert. Die Frau war auf der Stelle tot.

**Pforzheim, 3. Juni.** Die Vorarbeiten der Reichsautobahn auf den Gemarkungen Niefern und Cutingen sind in vollem Gange. Die Erdoberfläche ist rechts der Eng bis zur Schildbalke auf Gemarkung Niefern zum größten Teil abgetragen. Nun werden die Vorarbeiten getroffen, um die gewaltigen Erdmassen (375 000 Raummeter) ins Tal zu befördern. Eine Unmenge Material und Werkzeug ist für dieses Vorhaben erforderlich. In den nächsten Tagen werden weitere 400 Arbeiter eingesetzt werden. Die Bauzeit für das große Werk beträgt 18 Monate.

**Weilberstadt, 3. Juni.** Durch Erlass des Württ. Kultministers vom 20. Mai 1936 wird am Donnerstag, dem 4. Juni, in Weilberstadt die Deutsche Volksschule eingeführt. In einer hiesigen Fabrik wurde ein Fuhrknecht von einem Pferd auf die Brust geschlagen, so daß er ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Auf der hiesigen Beschälplatte, die mit zwei schönen Hengsten aus dem Landesgestüt Offenhausen besetzt wurde, sind bis heute mehr als 100 Stuten neu gedeckt worden. — Der in Jäger- und

Schäferkreisen der Umgebung gut bekannte Robert Burkhardt ist an den Folgen einer doppelten Lungenentzündung gestorben. **Leonberg, 3. Juni.** Die Beschäftigungslage im Kreis ist befriedigend. Im Ganzen dürfen heute bei der Reichsautobahn im Kreise Leonberg annähernd 3000 Volksgenossen beschäftigt sein.

**Stuttgart, 3. Juni.** (Die NSD. an der Arbeit.) Kurz vor Pfingsten sind 23 Mütter zur Erholung im NSD.-Müttererholungsheim Wilsberg im Schwarzwald eingetroffen. Nunmehr sind auch im NSD.-Mütter-Erholungsheim Isny im Allgäu und NSD.-Mütter-Erholungsheim Stammheim bei Calw erneut erholungsbedürftige Mütter angekommen. 25 Mütter werden vom 3. bis 23. Juni im württembergischen Allgäu im NSD.-Müttererholungsheim Isny eine schöne Ferienzeit durch die NSD. verleben können. In dem herrlich gelegenen Müttererholungsheim Stammheim bei Calw werden elf Mütter vom 4. bis 24. Juni ihre Gesundheit kräftigen können.

**Stuttgart, 3. Juni.** Trotzdem das Wetter über Pfingsten so unfreundlich war, war der

Pfingstverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sehr reger. Zur größten Ueberraschung wurden teilweise sogar höhere Verkehrszahlen erreicht als im Vorjahr.

**Waiblingen, 3. Juni.** (Geizzer von der Lokomotive gestürzt.) Aus dem Personenzug, der 13.15 Uhr Waiblingen in Richtung Schorndorf verläßt, stürzte am Dienstag bei der Ausfahrt aus der Station in der Nähe des Güterbahnhofs ein Lokomotiv-Geizzer aus bis jetzt unbekannter Ursache von der Maschine und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Das Zugpersonal und Mitreisende leisteten die erste Hilfe. Der Verunglückte wurde in das Waiblinger Krankenhaus gebracht.

**Neutlingen, 3. Juni.** (Brand im Gaswerk.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach im hiesigen Gaswerk ein Brand aus. Die Neutlinger Weckerlinie wurde gegen 1/4 Uhr alarmiert und hatte bis nach 4 Uhr mit der Beseitigung des Feuers zu tun, das eine außerordentlich starke Rauchentwicklung zur Folge hatte. Ein Koks-bunker, in dem der abgelagerte Koks zerleinert wird, war in Brand geraten. Der Sach-

schaden ist jedoch nicht sehr bedeutend, da nur die innere Holzverkleidung des Bunkers verbrannt ist.

**Gauningen, 3. Juni.** (Fernlastzug die Böschung hinabgestürzt.) Gestern früh geriet ein Fernlastzug mit Anhängern aus Pforzheim, der mit Heizkörpern beladen war, an der Gauninger Steige infolge Versagens der Bremsen an einer Kurve über die steile Böschung und stürzte hinab. Beide Wagen wurden vollständig zertrümmert. Auch die Ladung wurde vernichtet.

### Evangelische Landeskirchensteuer im Rechnungsjahr 1936

Der Ständige Ausschuss des Evangelischen Landeskirchentags hat mit Zustimmung des Landesbischofs beschlossen, im Rechnungsjahr 1936 als Landeskirchensteuer eine Klassensteuer und einen Zuschlag von 5 v. H. zur Vermögenssteuer 1935 zu erheben. Das Kultministerium hat mit Zustimmung den Ministern der Landeskirchensteuer genehmigt und den Steuerbeschluss für vollziehbar erklärt. Soweit die evangelischen Kirchengemeinden die Ortskirchensteuer im Rechnungsjahr 1936 nach dem Maßstab der Landeskirchensteuer erheben, kann der Steuerfuß der evangelischen Landeskirche (der Betrag nach dem Tarif der Klassensteuer samt dem Zuschlag von 5 v. H. zur Vermögenssteuer 1935) bei der Anwendung der staatlichen Vorschriften über die Behandlung der Ortskirchensteuer befreit werden. Ein Zuschlag von 5 v. H. zu der Einkommen- und Vermögenssteuer und der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer des Staats von 1935 gleichberechtigt werden.

### Schon jetzt Ausnahmesonntage für Weihnachten 1936 bestimmt

Damit die Verwaltungsbehörden übersehen können, wieviel Ausnahmesonntage zur Freigabe aus anderen Anlässen noch zur Verfügung stehen, hat der Reichsarbeitsminister die Freigabe der Ausnahmesonntage vor Weihnachten 1936 bereits geregelt. Es bleibt bei den Grundfällen des Vorjahres, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage als Verkaufssonntage freizugeben sind. Danach kommt für 1936 nur die Freigabe von zwei Ausnahmesonntagen vor Weihnachten in Frage.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Juni

Auftrieb: Ochsen 2, Bullen 16, Kühe 192, Färsen 19, Kälber 833, Schweine 1312, Schafe 3.

	3. 6.	28. 5.		3. 6.	28. 5.
<b>Ochsen</b>			<b>Fresser</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig genährtes Jungvieh.		
1. jüngere	—	—	<b>Kälber</b>		
2. ältere	—	—	a) beste Mast- und Saugfäls	71-70	70-74
b) sonstige vollfleischige	—	—	b) mittlere Mast- u. Saugfäls	65-70	65-68
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugfäls	60-64	60-64
d) gering genährte	—	—	d) geringe Kälber	52-58	52-58
<b>Bullen</b>			<b>Schweine</b>		
a) jüngere, vollfleischige	42	—	a) Fetteschweine über 300 Pfd.	56,50	56,50
b) sonstige vollfleischige	—	—	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	54,50	54,50
d) gering genährte	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
<b>Kühe</b>			b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	52,50	52,50
a) jüngere, vollfleischige	41	41	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	50,50	50,50
b) sonstige vollfleischige	37	37	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	—	—
c) fleischige	32	32	e) fleischige 120-160 Pfd.	—	—
d) gering genährte	24	24	g) Sauen 1. fette	—	52,50
<b>Färsen (Kalbinnen)</b>			2. andere	52,50	—
a) vollfleischige, ausgemästete	43	48			
b) vollfleischige	—	—			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktwert: Grobvieh zugeteilt, Kälber ruhig. Stuttgarter Fleischmarkt: Kühe a) 78, b) 63; Kälber b) 114 bis 118, c) 110 bis 114; Hammel b) 80; Schweine b) 74, Speck 75 bis 78.

## H. Dierlamm in der Marktstr.

ist amtlich zugelassene  
**Verkaufsstelle partelamlicher, vorschriftsmäßiger Bekleidung**  
für  
**HJ., Jungvolk und BdM.**

Ostfildesheim, den 3. Juni 1936.

### Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Helmgang unseres lieben unvergesslichen Vaters

## Johannes Rathfelder

aus nah und fern erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterhaugstett, den 3. Juni 1936.

### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Katharine Haug

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte, dem Leichenchor und den Herren Ehrenträgern sowie allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pfingstmontag grau-grüner Herrensportmantel verwechselt worden. Abzugeben Kurhotel Hirjan.

Verkaufe den diesjährigen **Grasertrag** von 44 A am oberen grünen Weg Frau Kentscher Witwe Calw, Hengstetter Steige 9.

**Hochzeits-Einladung**  
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 6. Juni 1936**, stattfindenden **Hochzeitsfeier** in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Liebelsberg freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Wilhelm Dengler**  
Sohn des Michael Dengler, Liebelsberg  
**Dora Brächer**  
Tochter des Michael Brächer, Breitenberg  
Kirchgang 1 Uhr in Neubulach



Geschäftliches **Neuland** !!

Verkaufen ist ein Problem? Sie sehen Schwierigkeiten, wo keine sind. Nutzen Sie den Wert der Zeitungs-Reklame! Gehen Sie dabei methodisch vor. Sie können nicht durch ein Inserat den Markt erobern, denn nur in der Wiederholung liegt der Dauer-Erfolg. Anzeigen sind gewissermaßen Verkäufer mit einem anhaltenden Echo. Wenden Sie sich an die Anzeigenabteilung unserer Zeitung. Sie berät Sie nach jeder Richtung bereitwilligst und fachmännisch, fertigt wirkungsvolle Anzeigen, beschafft Ihnen schmissige Anzeigenillustrationen, kurz, sie verhilft Ihnen zum sichern Werbeerfolg.

### Sonniges Zimmer

geräumig, mit fließendem Wasser, in prachtvoll gelegenen Haus, sofort an einen ruhigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

### Gesucht

wird für einige Monate nach England **M ä d c h e n** Näheres zu erfragen auf der Geschäftsstelle des Bl.

**Javelstein-Senkingen**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 6. Juni 1936**, im Gasthof zum „Lamm“ in Javelstein stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst einzuladen  
**Karl Koller**  
Sohn des Adam Koller, Metzgermeister, Javelstein  
**Mina Koller**, geb. Bahnmüller  
Tochter des Math. Bahnmüller, Baldschütz, Senkingen  
Kirchgang 1/2 12 Uhr  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen

Fahre nächsten Sonntag mit dem Omnibus nach **Ludwigsburg zum Artillerietag**  
Abfahrt Simmersfeld 3.45 Uhr über Iwerenberg, Martinsmoos, Oberhaugstett.  
Anmeldung bis Freitag abend **Kupps, Gaugenhals** Telefon 84 Neumweier

Fahre mit meinem Omnibus am Sonntag, 7. Juni nach **Ludwigsburg zum Artillerietag**  
Anmeldungen bis spätestens Samstag vormittag bei.  
**G. Maier, Neubulach** Tel. 126 Bad Leinach

**Frau Grete**, die bewohnt 4 Zimmer und hat sie schnell in Ordnung immer. Bezieht von andern Hausbewohnern, sagt also: Man muß mit Selfix bohren.  
Dose ca. 1 Pfd. 0.75  
" " 2 " 1.40

**Mitteilungen**  
Briefblätter  
Rundschreiben  
Rechnungen  
Postkarten  
Briefumschläge  
Prospekte  
Geschäftskarten  
fertig preiswert an die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**  
Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.

**Preiswerte Süßigkeiten**

Kreme-Schokolade	50 g	15
Orange und Zitrone	Tafel	15
Gelee-Früchte	125 g	20
Kokostlocken	125 g	22
Rheingoldgebäck	125 g	15
Eiswaffeln	125 g	25
Eisbonbons	125 g	20
Sultaninen	500 g	28
Große Posten:		
Kartoffeln	neue, 500g	12
Zwiebeln	neue, 500 g	14

**Pfannkuchen**